

Ursula Georgy, Köln

Forschungsstrategien an Fachhochschulen am Beispiel der Fachhochschule Köln

Forschung an Fachhochschulen ist neben Lehre und Weiterbildung zu einer zentralen Säule geworden, wozu nicht zuletzt der Bologna-Prozess beigetragen hat, da die Abschlüsse von Fachhochschulen und Universitäten zur gleichen Qualifikation führen. Inzwischen haben zahlreiche Fachhochschulen detaillierte längerfristige Forschungsstrategien entwickelt, um einerseits die Forschung an der eigenen Hochschule voran zu bringen und andererseits auch in der Öffentlichkeit als forschende Einrichtung wahrgenommen zu werden.

Deskriptoren: Fachhochschule, Forschung, Hochschulausbildung, Zusammenarbeit, European University Association, Entwicklungstendenz

Research strategies at Universities of Applied Sciences.

The case of Cologne University of Applied Sciences

Research at Universities of Applied Sciences has become a supporting pillar in addition to teaching and further education. A further contributing factor was no doubt the Bologna Process, because the degrees of universities and universities of applied sciences lead to equal qualifications. Meanwhile, many universities of applied sciences have developed a detailed and more long-term research strategy, both to push forward the research at the own university and also to be perceived by the public as a research organization.

Keywords: Universities of Applied Sciences, research, education, cooperation, European University Association, development trend

Les stratégies de recherche dans les universités de sciences appliquées: l'exemple de la Fachhochschule

Köln (Université de Sciences Appliquées de Cologne)

Dans les universités de sciences appliquées, la recherche est devenue – à côté de l'enseignement et de la formation continue – un des piliers centraux. Le processus de Bologne y a certainement contribué, puisque les diplômes des universités et des universités de sciences appliquées conduisent aujourd'hui à la même qualification.

Entre-temps, de nombreuses universités de sciences appliquées ont développé des stratégies de recherche détaillées à long terme, tant pour faire avancer la recherche dans leur propre université que pour être reconnues publiquement en tant que centre de recherche.

Descripteurs: Université de sciences appliquées, recherche, formation universitaire, coopération, European University Association, tendance du développement

1 Forschung und Drittmittel

Die deutschen Hochschulen befinden sich in einer Umbruchphase. Nicht zuletzt der Bologna-Prozess lässt die Grenzen zwischen Universitäten und Fachhochschulen immer mehr verschwimmen. Da nun Universitäten und Fachhochschulen sowohl Bachelor- als auch Master-Studiengänge anbieten, die zu den gleichen Abschlüssen und der gleichen Qualifikation führen (das „FH“ in Klammern ist weggefallen!), entstehen für die Fachhochschulen neue Chancen und Herausforderungen, nicht zuletzt auch im Bereich der Forschung. Forschung an Fachhochschulen ist inzwischen in den Hochschulgesetzen der einzelnen Bundesländer fest verankert. So heißt es z. B. im Hochschulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen: „Die Fachhochschulen [...] nehmen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowie Aufgaben des Wissenstransfers (insbesondere wissenschaftliche Weiterbildung, Technologie-transfer) wahr.“ Und in §35, Abs. 3 heißt es weiter: „Die [...] Professoren an Fachhochschulen sind zur Wahrnehmung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben [...] berechtigt und verpflichtet“. [Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 2006]

Forschung ist nicht zuletzt wegen der vielfach damit verbundenen Drittmittel für Fachhochschulen von zentraler Bedeutung. „Die Kennzahl Drittmittel je Professor [...] zeigt die durchschnittlichen Einnahmen, die Hochschullehrer [...] im Wettbewerb von öffentlichen und privaten Stellen zusätzlich zur Grundausrüstung für Forschung und Lehre einwerben. Die Drittmittel werden im Verhältnis

zur Anzahl der [...] Professoren ausgewiesen [...]. Die Höhe der Drittmittel ist ein Maß für den Erfolg der Hochschullehrer [...], Forschungsmittel zu akquirieren und kann gleichzeitig als Indikator für die Qualität der Forschung angesehen werden.“ [Statistisches Bundesamt 2011, S. 40] Und welche Entwicklung das Einwerben von Drittmitteln genommen hat, zeigt sich eindrucksvoll an den Zahlen der Fachhochschule Köln [Becker 2011]:

Jahr	Drittmittel
2000	2,8 Mio. €
2007	7,7 Mio. €
2008	10,3 Mio. €
2009	12,0 Mio. €
2010	12,5 Mio. €

Tabelle 1: Entwicklung der Drittmitteleinnahmen der Fachhochschule Köln.

Jedoch ist zu berücksichtigen, dass etwa im Bereich Bibliotheks- und Informationswissenschaft das Einwerben von Drittmitteln nicht das alleinige Kriterium für die Qualität der Forschung darstellen darf, weil in vielen Fällen die öffentlichen Auftraggeber wie Bibliotheken nicht oder nur in geringem Umfang in der Lage sind, Drittmittel zu zahlen. Vielmehr müssen weitere Kriterien wie z. B. die Publikations- und Vortragstätigkeit mit herangezogen werden. Letztendlich bilden Drittmittel aber auch eine wesentliche Finanzierungsquelle für die Personalentwicklung, wodurch der wissenschaftliche Mittelbau gestärkt werden kann, um die Forschung der Professoren maßgeblich unterstützen zu können. Gerade dieser Mittelbau fehlt an Fachhochschulen häufig, weil diese über kein eigenständiges Promotionsrecht verfügen.

Inzwischen findet eine klare Trennung zwischen Grundlagenforschung an Universitäten und angewandter Forschung an Fachhochschulen nicht mehr statt. Vielmehr stehen heute Kooperationen zwischen verschiedenen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen im Mittelpunkt, so dass automatisch auch die Grenzen der Forschungsarten unscharf werden, wobei den Fachhochschulen vor allem die Aufgabe von „Forschung und Transfer“ zu kommt.

2 Beispiel FH Köln

Die Fachhochschule Köln hat im Jahr 2007 eine langfristige Forschungsstrategie bis zum Jahr 2015 formuliert. Diese wurde auf der Basis einer SWOT-Analyse entwickelt: „Die Grundlage für die Forschungsstrategie bildet eine umfangreiche SWOT-Analyse [...] der Forschung und des Wissens- und Technologietransfers an der Fachhochschule Köln. Durch Priorisierung der einzelnen Nennungen sind zielgerichtet die auszubauenden Stärken, die abzubauenden Schwächen, die zu nutzenden Möglichkeiten bei gleichzeitigem Bewusstsein für die bestehenden Gefährdungen identifiziert worden.“ [Fachhochschule Köln 2007] Auf dieser Basis wurden anschließend u. a. strategische Ziele, operative Ziele, Kennzahlen und Maßnahmen formuliert.

Ziel der Fachhochschule ist es, dass die Forschungsstrategie von einer möglichst breiten Zahl von Mitgliedern der gesamten Hochschule getragen wird und vor allem, dass sich auch Kooperationen über die Institute bzw. die Fakultät, d. h. über einzelne Fächer hinweg entwickeln. Eine feste Verankerung von Forschung ist für die Durchführung von Master-Studiengängen entscheidend, weil sie damit dauerhaft am Bildungsmarkt platziert werden können. Wichtig ist dies auch deshalb, weil bedingt durch das große Angebot an sehr spezifischen Master-Studiengängen zahlreiche Studierende nach ihrem Bachelor-Abschluss die Hochschule wechseln. Fachhochschulen sind deshalb gezwungen, auch Bachelor-Absolventen von Universitäten anzusprechen und anzuwerben. Diese Master-Studiengänge müssen jedoch ein Niveau haben, das es guten Master-Absolventen ermöglicht, anschließend an einer Universität oder in Kooperation zwischen Fachhochschule und Universität zu promovieren.

Auf Grundlage der entwickelten Vision ist die Gewinnung internationaler Reputation als forschende Hochschule das strategische Hauptziel der Hochschule in der Forschung. Inhaltlich bedeutet dies, dass die Mitglieder der Hochschule in ihrer jeweiligen „scientific community“ auch international bekannt und anerkannt sind. Dies soll u. a. durch einen internationalen Austausch von Wissenschaftlern (Gastdozenturen und -professuren) erreicht werden.

Als ebenfalls zentraler Gesichtspunkt wird der Ausbau einer sichtbaren Forschungskultur angesehen. Dies dokumentiert sich bei der Fachhochschule Köln inzwischen z. B. in der Mitgliedschaft in der European University Association (EUA). Die European University Association (EUA) mit Sitz in Brüssel repräsentiert rund 850 Hochschulen in 47 Ländern [EUA 2011]. 2008 wurde die erste deutsche



Abb. 1: Logo der EUA [EUA 2011].

Fachhochschule und erste europäische Hochschule ohne eigenständiges Promotionsrecht dort aufgenommen. Im Februar 2010 waren bereits elf Fachhochschulen Mitglied. „Als „university“ wird dort eine Institution des tertiären Bereichs verstanden, die Forschungsaktivitäten betreibt und auf zumindest zwei der drei akademischen Ausbildungsstufen Bachelor, Master und Promotion aktiv ist. Eine in diesem Sinne verstandene „university“ muss nachweisen, dass sie entweder eigenständig den Grad der Promotion vergeben kann, formelle Promotionskooperationen mit anderen Hochschulen geschlossen hat, die eigenständig den Grad der Promotion vergeben können, oder aktiv an europäischen oder nationalen Forschungsprogrammen teilnimmt, die einem *peer-review*-Prozess unterliegen.“ [Wissenschaftsrat 2010, S. 22] Die Fachhochschule Köln wirbt in Hochschulpublikationen und auf Briefbögen aktiv mit dieser Mitgliedschaft.

Auf der Basis der strategischen Ziele wurden operative Ziele definiert, die sich in Kennzahlen ausdrücken lassen. Die sichtbaren Ergebnisse werden u. a. über Publikationen oder eingeworbene Drittmittel dargestellt. Bei den Drittmitteln wird unterschieden zwischen

- öffentlichen/nicht-öffentlichen Mittelgebern und
- Drittmitteln mit Forschungsbezug/sonstigen Drittmitteln,

womit eine international übliche Datenbasis geschaffen wird, die auch einen Vergleich mit anderen Hochschulen möglich macht, über Statistiken des Statistischen Bundesamtes z. B. auch mit den Universitäten.

Zum Erreichen der Ziele hat die Fachhochschule Köln eine Reihe von Maßnahmen beschlossen. Dazu gehören Anreizsysteme sowie die Projektförderung, die sich u. a. in folgenden Aktivitäten widerspiegeln [Fachhochschule Köln 2007, S. 11]:

- Einrichtung und Evaluation von Forschungsschwerpunkten
- Vergabe von internen Mitteln zur Schwerpunktförderung

- Vergabe von internen Mitteln zur Anschubfinanzierung
- Vergabe von internen Mitteln als Drittmittelprämie
- Vergabe von internen Mitteln als Forschungsprämie
- Vergabe von Mitteln für forschungsbezogene Investitionen
- Beteiligung an der Förderlinie „FHprofUnt“ des BMBF¹
- Bewilligung von Forschungsfreisemestern
- Gewährung von Deputatsermäßigungen
- Abwicklung von Drittmittelprojekten.

Für das Controlling sollen neben den Drittmitteln und der Zahl der Publikationen u. a. auch folgende Parameter Berücksichtigung finden:

- Anzahl von abgeschlossenen, kooperativen Promotionsverfahren
- Anzahl von Vorträgen, Tagungsleitungen usw.
- Anzahl von absolvierten Forschungsfreisemestern.

Das Forschungsprofil der Fachhochschule Köln wurde in acht Clustern dargestellt, wovon mindestens zwei auch den Bereich Bibliotheks- und Informationswissenschaft umfassen

- Messen, Kommunikation, Design mit dem Teilstfeld Terminologie und Sprachtechnologie
- Dienstleistungen im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Wandel mit den Teilbereichen Information und Wissensmanagement sowie Medienwirtschaft.

Die Ausführungen zur Forschungsstrategie der Fachhochschule Köln zeigen, dass Forschung für Fachhochschulen inzwischen zu einem zentralen Thema geworden ist, und nicht zuletzt wird sich die Zukunft des Hochschultyps Fachhochschule z. B. bzgl. des Promotionsrechts (in ausgewählten Fächern) möglicherweise an dem Thema „Forschung“ entscheiden. Dies wird auch in einer Äußerung der Mitglieder der UAS7-Allianz² deutlich: „Dazu gehört,

¹ „Im Programm FHprofUnt werden Verbünde an Fachhochschulen mit Unternehmen gefördert. Wesentliche Ziele sind ein intensiverer Wissens- und Technologietransfer in die Unternehmen und bessere forschungsnahe Qualifizierungsmöglichkeiten für Studierende und Forschungspersonal.“ [Bundesministerium für Bildung und Forschung 2011].

² In der Allianz UAS7 haben sich sieben besonders leistungs- und forschungsstarke Fachhochschulen mit starker internationaler Ausrichtung zusammengeschlossen, um ihre Stärken zu bündeln und neue Wege zu gehen. Mitglieder sind u. a. die HAW Hamburg und die Fachhochschule Köln, die auch bibliotheks- und informationswissenschaftliche Studiengänge anbieten.

dass sie Aufgabenfelder wie die Forschung umfassend besetzen, die ursprünglich „die“ Domäne von Universitäten waren. Wir brechen traditionell gewachsene Schranken auf und beschreiten neues Terrain, um unser Profil zu schärfen und zugleich zu erweitern. Kurzum: Die UAS-Hochschulen wagen Differenzierung. Wir sind bereits ein neuer Hochschultyp.“ [Metzner 2011] Bildungsstaatssekretär Dr. Georg Schütte formuliert es wie folgt: „Fachhochschulen sind Innovationsschmieden par excellence und werden es in Zukunft noch stärker sein.“ [Bebber, van 2011] Damit wird es künftig in manchen Fächern nicht nur um den Wettbewerb zwischen Fachhochschulen und Universitäten gehen, sondern auch zwischen Fachhochschulen, insbesondere in solchen Fächern, die an Universitäten gering vertreten sind. Eine weitere positive Entwicklung der Forschung kann jedoch nur erfolgen, wenn auch die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden. Die 18 Semesterwochenstunden eines FH-Professors lassen ihm kaum Zeit für eigene Forschung, wenn nicht entsprechende Unterstützung durch wissenschaftliche Mitarbeiter und Deputatsermäßigungen erfolgen. Trotzdem sind die Fachhochschulen auf einem guten Weg.

Literatur

- Bebber, F. van (2011): Forschende Fachhochschulen – Vorsicht Unis, jetzt kommen wir. Spiegel Online Unispiegel (01. 12. 2011). <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,799983-2,00.html> [28. 12. 2011].
- Becker, K. (2011): Kurzvorstellung – EU-Forschungsförderung an der Fachhochschule Köln www.kowi.de/Portaldatal/2/Resources/.../2011-06-29-Becker.pdf [28. 11. 2011].
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen. <http://www.bmbf.de/de/1952.php> [28. 12. 2011].
- EUA (2011): EUA Membership. <http://www.eua.be/eua-membership-and-services/Home.aspx> [28. 12. 2011].

Fachhochschule Köln (2007): Forschungsstrategie 2015. http://www.verwaltung.fh-koeln.de/imperia/md/content/verwaltung/derzernat5/sg52/forschung/forschungsstrategie_2015_070921.pdf [28. 12. 2011].

Metzner, J. (2011): Differenzierung – „Wir sind der ‚neue Typ‘“, Beilage zur duz – das unabhängige Hochschulmagazin. Hochschulmagazin, 28. Januar 2011.

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (2006): Gesetz über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz – HG), § 3, Abs. 2 und § 35, Abs. 3. http://www.wissenschaft.nrw.de/objekt-pool/download_dateien/hochschulen_und_forschung/HFG_22_10.pdf [28. 12. 2011].

Statistisches Bundesamt (2011): Hochschulen auf einen Blick, S. 40.

Wissenschaftsrat (2010): Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem, Drs. 10031-10, S. 22.

Eingereicht am 30. Dezember 2011, angenommen am 2. Januar 2012



Prof. Dr. Ursula Georgy, Dipl.-Chemikerin
Fachhochschule Köln
Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften
Institut für Informationswissenschaft
Claudiusstraße 1
50678 Köln
Postadresse:
Gustav-Heinemann-Ufer 54
50968 Köln
Telefon 0221 8275-3922
ursula.georgy@fh-koeln.de
www.fbi.fh-koeln.de/georgy.htm

Seit 2000 Professorin an der Fachhochschule Köln, Institut für Informationswissenschaft für das Lehrgebiet Informationsmarketing. Seit 2004 Vorsitzende der KIBA – Konferenz der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge/Sektion 7 des DBV sowie Ausbildungssektion der DGI.